

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 76 (2020)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten

Antworten von Peter Rütsche, SAL (Schule für Angewandte Linguistik, Zürich), und aus dem Archiv (auskunft@sprachverein.ch)

Frage: Könnten Sie mir bitte mal den Unterschied zwischen *fiehen* und *flüchten* erklären?

Antwort: Ihre Frage ist recht knifflig: Die Verben *fiehen* und *flüchten* bezeichnen grundsätzlich denselben Vorgang. In den Wörterbüchern werden sie zum Teil zur gegenseitigen Erläuterung verwendet. Sie können also als Synonyme betrachtet werden.

Es gibt allerdings mehrere Verwendungen, auf die das nicht zutrifft:

- *Die Bewohner flüchteten sich vor den Wassermassen auf die Dächer ihrer Häuser.* (Die Reflexivkonstruktion ist bei *fiehen* nicht möglich.)
- *Die Anleger flüchten (sich) in Sachwerte.* (Kein Ortswechsel, also übertragener Gebrauch; mit *fiehen* nicht üblich.)
- *Der Schlaf fieht ihn seit Tagen.* (Gehoben für *Er kann nicht schlafen*; mit *flüchten* nicht möglich.)
- *Die Zeit fieht.* (Abgeleitet aus lat. *Tempus fugit*; mit *flüchten* nicht möglich.)

Zum Teil wird in Nachschlagewerken jedoch der folgende Unterschied heraustestet: Der Unterschied zwischen

fiehen und *flüchten* liegt im Antrieb. *Fliehen* bedeutet *schnell davonlaufen*, daher hat auch der schnell davonhüp-fende Floh seinen Namen. Wer *fieht*, tut dies aufgrund eines selbst gefasssten Entschlusses. *Flüchten* stammt aus dem alten Jäger- und Kriegsvokabular und bedeutet *in die Flucht geschlagen werden*. Wer *flüchtet*, der tut dies meist gegen seinen Willen, weil er verjagt oder vertrieben worden ist. Daher werden Heimatvertriebene meistens *Flüchtlinge* und selten *Geflohene* genannt. Ein Beispiel, um den Unterschied aufzuzeigen: *Die ersten Dorfbewohner flohen vor dem Feind* (= sie rannten aus freiem Entschluss davon), *die letzten konnten nur noch flüchten* (= sie wurden gegen ihren Willen vertrieben). Auf diese Weise argumentiert etwa Bas-tian Sick in seiner Sprachkolumne «Zwiebelfisch», vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiebelfisch_\(Kolumne\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Zwiebelfisch_(Kolumne)); zu Sicks dogmatischer und normativer Herangehensweise siehe auch Seiten 25–27 in diesem Heft. Jedenfalls reflektiert der heutige Sprachgebrauch die etymologische Herkunft der beiden Ausdrücke nicht mehr (was auch auf viele andere Ausdrücke zutrifft). Die angegebene Er-läuterung zu *fiehen* (*schnell davonlaufen*) trifft ebenso auf *flüchten* zu. Ebenso werden hier Instinkt-basiertheit tierischen Handelns und

Intentionalität menschlichen Handelns vermischt. Im Fall von *Die ersten Dorfbewohner flohen vor dem Feind* von freiem Entschluss zu sprechen, scheint mir problematisch, da auch diese Dorfbewohner den Fluchentscheid unter Druck fassen, also sich gegen ihren (eigentlichen) Willen gezwungen sehen, das Dorf zu verlassen. In der Definition von *Flüchtlingskonvention* wird denn auch nur von «begründeter Furcht» vor Repressalien gesprochen, was einen Ermessensspieldraum impliziert, der mit der kategorischen Trennung von *freiwillig* vs. *unfreiwillig* nicht vereinbar ist.

Ebenso wird an manchen Orten (ebenfalls auf etymologischer Grundlage) behauptet, dass Tiere flüchten, Menschen aber fliehen. Dieser Deutung widerspricht der gängige Sprachgebrauch jedoch offensichtlich.

Frage: Mich dünkt, *bekommen* und *erhalten* würden inzwischen (?) als Synonyme behandelt. Mich stört das, weil ich gefühlsmässig dazu neige, *Erhaltenes* eher als nur materielles Gut zu sehen. Während *bekommen* eher Nichtmaterielles (aber teilweise auch Materielles) betrifft, etwa: *Angst bekommen*. Aber auch: *ein Geschenk bekommen*. Vielleicht sind die beiden auch nicht so streng zu trennen, aber da sie teilweise unterschiedlich angewendet werden, versteh'e ich sie nicht als Synonyme. Wie sehen Sie das?

Antwort: In Bedeutungs- und Stilwörterbüchern werden die beiden Verben in der Regel zur gegenseitigen Erläuterung verwendet, was auf Synonymie hinweist. Drei Argumente sprechen allerdings dagegen:

(1) Die Beispiele, die z. B. im Duden-Stilwörterbuch bei *erhalten* genannt werden (*Prämie, Verpflegung, Nachricht, Paket, Orden* etc.), legen eine «materielle Interpretation» nahe, wie Sie sie vorschlagen. Vergleichbare Substantive werden zwar auch bei *bekommen* genannt, daneben aber auch Verbindungen wie *Hunger bekommen, Gäste bekommen, einander bekommen, ein Baby bekommen, etwas in den Magen bekommen*, die in der Regel nicht mit *erhalten* konstruierbar sind, so dass der Eindruck entsteht, dass *erhalten* gegenüber *bekommen* einen eingeschränkteren Verwendungsbereich hat. Die Nachschlagewerke legen sich hierin leider nicht ausdrücklich fest.

(2) Zu beachten ist zudem, dass die weitgehende Synonymie nur für die Hauptverwendung gilt, nicht aber für zusätzliche Verwendungsmöglichkeiten der beiden Verben, die es v. a. bei *bekommen* gibt:

- *Man konnte ihn nicht mehr ans Klavier bekommen.*
- *Knoblauch bekommt ihr nicht.*
- *Sie bekam Angst.*
- *Der Patient wurde künstlich am Leben erhalten.*

Diese Differenz kann ein weiterer Grund dafür sein, an der Synonymie der beiden Ausdrücke zu zweifeln.

(3) Unter sozio- und psycholinguistischem Blickwinkel wird zum Teil ein Sprachregisterunterschied festgestellt (*erhalten* wird als «standardsprachlicher», *bekommen* als «umgangssprachlicher» eingeschätzt).

Frage: Üblich – zumindest nach meinem Empfinden – ist es, dass in Verbindung mit dem Wort *Qualität* das Adjektiv *hoch* (*hohe Qualität*) und mit dem Wort *Beschaffenheit* das Adjektiv *gut* (*gute Beschaffenheit*) verwendet wird. Gibt es einen Grund dafür, warum nicht auch *gute Qualität* bzw. *von guter Qualität* üblich sind?

Antwort: Den von Ihnen vorgeschlagenen Bedeutungs- und Verwendungsunterschied sehe ich nicht, aufgrund folgender Überlegungen: Das Wort *Qualität* leitet sich aus dem lat. *qualitas* ab, das mit *Beschaffenheit* übersetzt wird (vgl. auch lat. *qualis* = *wie beschaffen*). Daraus lässt sich ableiten, dass sich Qualität und Beschaffenheit bedeutungs- und verwendungsmässig zumindest teilweise überschneiden.

Auf duden.de findet sich zum Stichwort *Qualität* eine Darstellung der häufigsten Verbindungen des Substantivs *Qualität* mit Adjektiven. Darin werden sowohl *gut* als auch *hoch* explizit genannt, wobei die Kopplung mit *gut* sogar als häufiger gekennzeichnet wird. Eine kleine Internet-

recherche zeigt zudem, dass *gute Qualität* deutlich häufiger als *gute Beschaffenheit* verwendet wird (was natürlich auch an der generell geringeren Verwendungshäufigkeit von *Beschaffenheit* liegt).

Der Ausdruck *gut* ist rein bewertend. Dagegen ist *hoch* ein deskriptiver Ausdruck (Bsp. *ein hohes Gebäude*), der in einer übertragenen Weise auch bewertend gebraucht werden kann (Bsp. *hohe Stabilität*); in diesem Fall wird der Grad der Erfüllung eines Bewertungsmassstabs (hier *Stabilität*) auf eine gedachte Vertikale abgebildet. Das Substantiv, das mit *hoch* (als Bewertungsausdruck) gekoppelt wird, muss also als Bewertungsmassstab interpretiert werden können, und das scheint mir im Fall von *Beschaffenheit* nicht der Fall zu sein. *Beschaffenheit* wird primär mit deskriptiven Adjektiven gekoppelt (vgl. Beispiele von duden.de: *chemische, äussere/innere Beschaffenheit*); bewertende oder bewertend gebrauchte deskriptive Adjektive werden nicht genannt.

Aufschlussreich sind in dieser Hinsicht auch die Synonyme zu *Beschaffenheit*, die (neben *Qualität*) auf duden.de genannt werden: *Art, Eigenschaft, Form, Gestalt, Struktur, Zustand* – alles Begriffe, die ebenfalls eher deskriptiver Natur und als Bewertungsmassstab eher unspezifisch sind (im Unterschied z. B. zu *Handlichkeit, Reissfestigkeit, Belastbarkeit, Zufriedenheit* u. a. m.).